

Donnerstag, 9. Oktober 2025

KIPPPUNKT: BEDROHUNGEN FÜR ARBEITSPLÄTZE UND DAS WACHSTUM DES EUROPÄISCHEN CHEMIESEKTORS – EIN REPORT VON OXFORD ECONOMICS

Wichtige Erkenntnisse und Fakten



Jeremy Leonard, Managing Director of Global Industry Services bei Oxford Economics: „Dieser Report offenbart den Druck, unter dem die europäische Chemieindustrie steht. Hohe Energiekosten und Auflagen zur Einhaltung gesetzlicher Vorschriften in Verbindung mit US-Zöllen und einer durch China verursachten globalen Überkapazität beeinträchtigen die Wettbewerbsfähigkeit europäischer Chemieproduzenten erheblich.“

Die europäische Chemieindustrie befindet sich in einem rasanten Niedergang und hat einen Kipppunkt erreicht

- **Die Produktion ist auf den niedrigsten Stand seit zehn Jahren gesunken.** Im zweiten Quartal 2025 lag die Produktion im Vereinigten Königreich und in Deutschland um 30 Prozent bzw. 18 Prozent unter dem Niveau von 2019 (vor der Pandemie). In Frankreich und Belgien liegt die Produktion um 12 Prozent bzw. 7 Prozent unter dem Niveau von 2019.
- Im dritten Quartal 2025 betrug die Produktion der Chemiebetriebe in Belgien, Deutschland und Frankreich 72 Prozent, 73 Prozent bzw. 79 Prozent der vollen Kapazität.
- **Der Produktionsrückgang hat zu Standortschließungen und Arbeitsplatzverlusten geführt.** Im Zeitraum 2023/24 wurden Kapazitäten für mehr als elf Millionen Tonnen geschlossen. Dies betraf 21 große Standorte.
- Zwischen 2019 und 2024 betrug das **durchschnittliche jährliche Wachstum der Investitionsausgaben europäischer Chemieunternehmen nur die Hälfte des Wachstums ihrer US-amerikanischen Pendanten** (1,5 Prozent gegenüber 3 Prozent), eine Lücke, die unserer Prognose zufolge auch im nächsten Jahrzehnt bestehen bleiben wird. Acht der zehn größten Chemieunternehmen der Welt reduzieren ihre Aktivitäten in Europa oder ziehen sich ganz aus Europa zurück, während **alle zehn größten US-amerikanischen Hersteller investieren und expandieren.**

Drei wesentliche Faktoren für die schwachen Aussichten der europäischen Chemieindustrie

1. Unterschiede bei den Energiekosten

- Im dritten Quartal 2025 waren die Gaspreise in Europa **viertel höher als in den USA** und werden in den nächsten fünf Jahren weiterhin knapp drei- bis viermal höher sein als in den USA.
- Während Europa auf LNG-Importe angewiesen ist, die sowohl teurer als auch volatil sind, **nutzt China vergünstigtes russisches Gas, um seine Industrie und Chemieproduktion zu unterstützen**, was die Wettbewerbsfähigkeit der britischen und europäischen Chemieindustrie weiter untergräbt.
- Die Industriestrompreise für europäische Produzenten sind derzeit **zwei- bis dreimal so hoch wie die Industriegaspreise.**
- Sofern die Stromkosten für die Industrie nicht erheblich sinken, **wird eine stärkere Elektrifizierung daher die Wettbewerbsfähigkeit des europäischen Chemiesektors** gegenüber anderen Ländern weiter schwächen.

2. Umweltauflagen und andere regulatorische Belastungen

- Im Rahmen des Emissionshandelssystems der EU und des Vereinigten Königreichs zahlen Chemieunternehmen für die von ihnen ausgestoßenen CO₂-Emissionen. **Diese Kosten fallen nicht für Unternehmen an, die in die EU oder das Vereinigte Königreich exportieren**, was zu einem finanziellen Nachteil führt. **Es wird prognostiziert, dass die Kohlenstoffpreise in Europa noch weiter steigen und sich bis 2040 mehr als verdoppeln werden.**
- Schätzungen zufolge sind **Investitionen in Höhe von 800 Milliarden bis eine Billion Euro** erforderlich, damit der europäische Chemiesektor die Netto-Null-Ziele erreichen kann. **Andere Länder haben keine so ehrgeizigen Dekarbonisierungsziele.**

3. Zunehmender ausländischer Wettbewerb und Handelsungleichgewicht

- Während die Produktion der europäischen Chemieunternehmen auf dem niedrigsten Stand seit zehn Jahren ist, **haben die Chemieimporte in europäische Länder erheblich zugenommen**. Seit 2019 sind die gesamten Chemieimporte nach Belgien um 60 Prozent gestiegen, während die Importe nach Deutschland und Frankreich um fast 50 Prozent zugenommen haben.
- China hat seine inländischen Chemiekapazität erheblich ausgebaut, **angetrieben durch billiges russisches Gas und Rohöl**. Aufgrund der relativ schwachen Binnennachfrage hat sich der Fokus auf den Export in europäische Märkte verlagert. **Die chinesischen Importe von Chemieprodukten in die EU stiegen zwischen 2019 und 2024 um 34 Prozent**.
- Diese Expansion hat auch Chemieunternehmen aus dem Nahen Osten und den USA dazu veranlasst, ihren Exportfokus auf die europäischen Märkte zu verlagern.
- Im Rahmen des **neuen Handelsabkommens zwischen der EU und den USA** müssen EU-Chemieunternehmen, die in die USA exportieren wollen, einen Zollsatz von 15 Prozent (bisher 6,5 Prozent) entrichten. US-Chemieproduzenten dagegen müssen jetzt bei Exporten in die EU keine Zölle entrichten (bisher 6,5 Prozent).
- Durch die Zölle zum Schutz der US-Wirtschaft **werden chinesische Produkte, die für den US-Markt bestimmt waren, nun nach Europa umgeleitet**.

Drei Hauptauswirkungen des Rückgangs

1. Wirtschaftlich

- Die Chemiebranche ist Europas viertgrößter Industriesektor. Er ist eng mit der europäischen Wirtschaft verflochten und beschäftigt 1,2 Millionen Menschen.
 - Für jeden Arbeitsplatz in diesem Sektor werden durch die Lieferkette und die Ausgaben der Beschäftigten in der Konsumwirtschaft zwischen 3 und 4,6 Arbeitsplätze in anderen Bereichen der europäischen Wirtschaft unterstützt.
 - Für jede Million Euro, die der Sektor zum BIP beiträgt, werden weitere 1,1 bis 1,4 Millionen Euro in anderen Bereichen der Binnenwirtschaft unterstützt.
- Der Verkauf von chemischen Produkten im Wert von jeweils 100 Millionen Euro, die von einem der vier großen chemieproduzierenden Länder in der EU und im Vereinigten Königreich hergestellt werden, sichert zwischen 620 und 830 Arbeitsplätze in ganz Europa (direkt, über die Lieferkette oder die Konsumwirtschaft).
 - Im Vergleich dazu würde die Verlagerung der Produktion in die USA oder nach China dazu führen, dass durch den Kauf von importierten Chemikalien im Wert von 100 Millionen Euro **580 bis 790 Arbeitsplätze weniger** in der EU und im Vereinigten Königreich unterstützt würden, da Importaktivitäten durch die Nutzung europäischer Lieferanten und die Auswirkungen der Verbraucherausgaben schätzungsweise nur 30 bis 40 Menschen unterstützen.

2. Strategisch

- Chemikalien sind für kritische nationale Infrastrukturen, das Gesundheitswesen, den Verkehr, die Verteidigung, das Bauwesen, die Fertigung und vieles mehr unverzichtbar.
- Beispielsweise ist Chlor für die Wasseraufbereitung unverzichtbar, Lösungsmittel sind für die Herstellung von Medikamenten und Impfstoffen unerlässlich, und Kohlefaser wird für die Herstellung leichter Transport- und Verteidigungssysteme benötigt.
- Eine erhöhte Importabhängigkeit hat **erhebliche Auswirkungen auf die nationale Sicherheit**.

3. Ökologisch

- Der Niedergang des europäischen Chemiesektors bedeutet, dass Europa zunehmend auf Importe von Chemikalien angewiesen sein wird. Diese Chemikalien werden in Volkswirtschaften wie China, den USA und dem Nahen Osten auf emissionsintensivere Weise hergestellt.
- Emissionsdaten deuten darauf hin, dass die Chemikalienproduktion doppelt so viele CO₂-Emissionen verursachen würde, wenn sie in den USA stattfände, und dreimal so viele, wenn sie in China stattfinden würde.
- Zusätzliche Emissionen entstehen auch durch die längeren Transportwege, die für die Importe zurückgelegt werden müssen.
- **Paradoxe Weise könnte der Niedergang der chemischen Industrie in der EU daher zu einem Anstieg der globalen Emissionen führen**.

Wir müssen dringend handeln, sonst verlieren das Vereinigte Königreich und die EU eine Säule ihrer industriellen Basis

- Die Senkung von Steuern und Abgaben auf Industrieenergie und gezielte Entlastungen könnten den Trend umkehren und weitere Schließungen verhindern.
- Gezielte Zölle und gut konzipierte CO₂-Grenzausgleichsmechanismen werden den Marktanteil Europas vor Wettbewerbern schützen, die subventionierte Energie oder Energie mit geringen Auflagen nutzen.
- Die Wiedereinführung kostenloser Zuteilungen und die Senkung der CO₂-Preise würden sofortige Entlastung bringen und Zeit für Investitionen in Dekarbonisierungstechnologien wie CCS und Wasserstoff gewinnen.

Der vollständige Report kann hier heruntergeladen werden: <https://we.tl/t-qlW3ot22J2>